

– Einladung –
8. internationale Tagung zur kontrastiven Medienlinguistik
in Stockholm (Schweden), 6.-8. März 2019

Methoden kontrastiver Medienlinguistik

Mediale Praktiken bleiben aufgrund ihrer Selbstverständlichkeit oft unsichtbar. Kontrastieren ist aus diesem Grund das zentrale methodische Prinzip der vergleichenden Medienlinguistik; es ist die Methode des Vergleichs kommunikativer Muster, welche diese in ihrer jeweils spezifischen Ausgestaltung sichtbar macht. Dabei bezieht sich der Vergleich auf massenmediale Medientexte oder auch auf Diskurse in unterschiedlichen Medien. Kontrastivität funktioniert also an sich seit geraumer Zeit als ein heuristischer Zugriff auf unterschiedliche Daten. Eine systematische Inventarisierung kontrastiv angelegter Methoden innerhalb der Medienlinguistik steht jedoch noch aus. Betrachtet man das Forschungsfeld heute, so treten vor allem vier unterschiedliche Weisen hervor, Kontrastivität als heuristisches Werkzeug einzusetzen:

- 1) Die kulturanalytisch orientierte *synchrone Kontrastierung* von Sprachgebrauch in Massenmedien in unterschiedlichen Kommunikationsgemeinschaften, um (kulturell) bedeutsame Muster und Praktiken erkennen und deuten zu können (z. B. Czachur 2011, Mac 2012, Lenk 2012a, Tienken 2015).
- 2) Der *diachron ausgerichtete Vergleich* von Sprachgebrauch in den Massenmedien, um Entwicklungen nachzuzeichnen oder die Entstehung neuer Phänomene verstehen zu können (z.B. Hauser 2014).
- 3) Der *intermediale Vergleich* zwischen unterschiedlichen Medien, um die Bedeutsamkeit verschiedener Medien für die Entstehung spezifischer Formen zu erkennen und um mediale Konvergenzerscheinungen aufzudecken (z. B. Androutsopoulos 2012, Lenk 2012b).
- 4) Der *intramediale Vergleich* verschiedener Texte, Genres, Formate innerhalb des gleichen Mediums, um deren Funktionalität sichtbar zu machen (z. B. Hauser/Luginbühl 2012, Luginbühl 2016).

Dabei ist es in vergleichend angelegten Studien möglich (und auch durchaus gängig), unterschiedliche Analyseperspektiven miteinander zu kombinieren. Entsprechend lassen sich kontrastive Medienanalysen nach unterschiedlichen Kriterien und auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen durchführen.

Die Tagung strebt eine vertiefende Reflexion darüber an, wie qualitative und quantitative Ansätze auf eine heuristisch validierte und ethisch befriedigende Weise für die kontrastive Medienlinguistik eingesetzt werden können. Wir begrüßen daher besonders Beiträge, die neben empirischen Erkenntnissen auch eine methodologische Vertiefung anstreben. Dabei kann es sich beispielsweise um medienlinguistische Fallstudien (Produktion, Produkte, Rezeption massenmedialer Texte), Korpusanalysen, virtuelle Ethnographie, aber auch um Vorgehensweisen handeln, die auf Qualitative Analysis Devices (QADs) oder dem maschinellen Erfassen großer Datenmengen (Big Data) basieren (vgl. z.B. Wiedemann 2013, Bubenhofer / Scharloth 2015, Bubenhofer / Scharloth / Eugster 2015).

Als PlenarreferentInnen konnten Konstanze Marx (IDS Mannheim) und Simon Meier (TU Berlin) gewonnen werden.

Vortragsangebote erbitten wir als MS-Word-Dokument bis zum 15.9. 2018 an die Adresse: medienlinguistik@tyska.su.se

Das Vortragsangebot soll enthalten:

Name und Affiliation

Titel des Beitrags

3-6 Schlüsselwörter

Abstract in einer Länge von 150–300 Wörtern inklusive Literaturverzeichnis

Die Entscheidung über die Annahme des Vortragsangebots erfolgt bis spätestens 15.10. 2018.

Tagungsort: Universität Stockholm, Schweden, Campus Frescati

Konferenzhomepage: <https://www.su.se/slabafinety/om-oss/evenemang/medienlinguistik>

Konferenzgebühr: 80 €, für Studierende und KollegInnen ohne Anstellung: 50 €.

Organisation: Susanne Tienken (Universität Stockholm), Hartmut Lenk (Universität Helsinki), Martin Luginbühl (Universität Basel), Stefan Hauser (Pädagogische Hochschule Zug)

Bibliographie

- Androutsopoulos, Jannis (2012): Intermediale Varietätendynamik: Ein explorativer Blick auf die Inszenierung und Aushandlung von ‚Dialekt‘ auf YouTube. In: *Sociolinguistica* 26. 87-101.
- Bubenhof, Noah / Scharloth, Joachim / Eugster, David (2015): Rhizome digital: Datengeleitete Methoden für alte und neue Fragestellungen in der Diskursanalyse. In: *Zeitschrift für Diskursforschung* 1 (Sonderheft Diskurs, Interpretation, Hermeneutik). 144-172.
- Bubenhof, Noah / Scharloth, Joachim (2015): Maschinelle Textanalyse im Zeichen von Big Data und Data-driven Turn – Überblick und Desiderate. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik*, 43(1). 1–26.
- Czachur, Waldemar (2011): *Diskursive Weltbilder im Kontrast. Linguistische Konzeption und Methode der kontrastiven Diskursanalyse deutscher und polnischer Medien*. Wrocław: Atut.
- Hauser, Stefan (2014): Netze im Wandel - Wandel in Netzen. Diachrone Perspektiven auf die Vernetztheit von Textsorten. In: Hauser, Stefan / Kleinberger Günther, Ulla / Sven Roth, Kersten (Hrsg.): *Musterwandel – Sortenwandel. Aktuelle Tendenzen der diachronen Text(sorten)linguistik*. Bern: Peter Lang. 269-306.
- Hauser, Stefan / Luginbühl, Martin (2012): Approaching contrastive media analysis. In: Stefan Hauser / Martin Luginbühl (Hrsg.): *Contrastive Media Analysis. Approaches to linguistic and cultural aspects of mass media communication*. (Pragmatics and Beyond New Series; 226). Amsterdam: John Benjamins. 1-8.
- Lenk, Hartmut (2012a): Politische Karikaturen in deutschen, englischen und finnischen Tageszeitungen. Vorkommen – Themen – Sprache und Bild. In: Christian Grösslinger / Gudrun Held / Hartmut Stöckl (Hrsg.): *Presstextsorten jenseits der ‚News‘. Medienlinguistische Perspektiven auf Kreativität*. Frankfurt a. M.: Peter Lang. 65–81.
- Lenk, Hartmut (2012b): Methodologische Probleme des Textsortenvergleichs am Beispiel des Kommentars. In: *Tekst i dyskurs / Text und Diskus* 5. 360-376 [http://tekst-dyskurs.eu/images/pdf/zeszyt_5/lenk.pdf]
- Luginbühl, Martin (2014): *Medienkultur und Medienlinguistik. Kontrastive Textsortengeschichte(n) der amerikanischen „CBS Evening News“ und der Schweizer „Tagesschau“*. Bern: Peter Lang. (= Sprache in Kommunikation und Medien; 4).
- Luginbühl, Martin (2016): Genre profiles as intermediate analytical level for cultural genre analysis. In: Artemeva, Natasha / Freedman, Aviva (Hrsg.): *Trends and Traditions in Genre Studies*. Winnipeg: Inkshed. 251-274.
- Mac, Agnieszka (2012): Bewertungsmittel in deutschen und polnischen Kommentarüberschriften aus kontrastiver Sicht. In: Hartmut Lenk / Marjo Vesalainen (Hrsg.): *Persuasionsstile in Europa. Methodologie und Empirie kontrastiver Untersuchungen zur Textsorte Kommentar*. (Germanistische Linguistik; 218–219). Hildesheim / Zürich / New York: Georg Olms. 323–348.
- Tienken, Susanne (2015): Muster – kulturalanalytisch betrachtet. In: Christa Dürscheid / Jan Georg Schneider (Hrsg.): *Handbuch Satz, Äußerung, Schema*. Berlin / New York: De Gruyter. 464-484.
- Wiedemann, Gregor (2013): Opening up to Big Data: Computer-Assisted Analysis of Textual Data in Social Sciences. In: *Historical Social Research / Historische Sozialforschung* 146, 3/ 4. 332–357.